

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ordnungsgeld mit Übernahme der Gew- und Festgabe nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei
Wochenblatt monatlich 20. durch unsere Postträger gegenüber in der Stadt monatlich 20. auf dem Lande
22. durch die Post bezogen vierteljährlich 50. mit Zustellungsgeld. Die Postämter und Postboten sowie
unsere Postträger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle Meßer, Stachel, Krieg oder
sonstiger Zustellungsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Informationspreis Nr. für die 6 gelbtenen Heringshälften oder deren Äquivalent, 20 Pfennige. Nr. für die 2 halben Heringshälften
bei Wiederholung und Jahresvertrag entwerfender Preisnachlass. Informationspreis im amtlichen Zeit (nur von
Beziehern) die 2 gelbtenen Heringshälften 20 Pf. Nachweisungs-Geld 20 Pf. Nachweisungs-Geld 20 Pf. Nachweisungs-Geld 20 Pf.
10 Pf. für die Abgabe der durch Herrn Heringshälften übertragenen wie diese Gewinne. Jeder Nachweisungs-
anspruch ist nur, wenn der Betrag durch die Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftragsgeber in Anspruch greift.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Döhlen.

Verleger und Drucker: Arthur J. Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur J. Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 100

Sonnabend den 29. April 1922.

81. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Auf Blatt 186 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Arthur Hauzner & Co.** in Wilsdruff eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter derselben sind der Möbelfabrikant **Otto Rudolf Arthur Hauzner** u. Frau **Marie Ida Kathinka verehel. Hauzner geb. Schäly**, beide in Wilsdruff. Die Gesellschaft hat am 26. April 1919 begonnen. Angegebener Geschäftsweig: Möbelfabrikation mit Kraftbetrieb und Möbelfhandel.

Amtsgericht Wilsdruff, am 23. April 1922.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die Strompreise wie folgt zu erhöhen:
vom 1. April 1922 an Lichtstrom 6 Mt., Kraftstrom 5 Mt. für die Kilowattstunde,
vom 1. Mai 1922 an Lichtstrom 8 Mt., Kraftstrom 7 Mt. für die Kilowattstunde.
Wilsdruff, am 28. April 1922. Der Stadtrat.

Vom 2. bis 30. Mai 1922 sollen die **Schornsteine** im hiesigen Stadtbezirke gereinigt werden.
Wilsdruff, am 26. April 1922. Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Lloyd George hat in Genoa vorgeschlagen, daß die Unterzeichner des Versailler Vertrages zu einer besonderen Beratung der Sanktionsfrage zusammenzutreten sollen.
- * Durch die ablehnende Haltung der Russen ist in Genoa eine neue Spannung eingetreten. Lloyd George betrachtet die Lage als überaus ernst.
- * Nach Pariser Meldungen kann das internationale Bankentourforum als gescheitert angesehen werden.
- * Die Sitzungen des Reichstages werden voraussichtlich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da Dr. Wirth und Dr. Rathenau wahrscheinlich noch längere Zeit in Genoa bleiben müssen.
- * Die Übergabe des abgetretenen Teiles von Oberschlesien an die Polen soll nach neueren Meldungen erst Ende Mai erfolgen.
- * In Japan hat ein schweres Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

„Gottesfrieden!“

Auch das ist schon einmal dagewesen. Allerdings ist eine kritische Reihe von Jahrhunderten darüber hinweggegangen, seit im grauen Mittelalter zuerst in Frankreich ein Kirchengebot erging, daß zu bestimmten Zeiten alle Kriege zu ruhen hätten und dieser Friede die damals nicht weniger als heute kampft- und streitlustigen Zeitgenossen unter seine Fittiche nehmen sollte. Das Wort, Rauben und Plündern wurde dadurch zwar nicht aus der Welt geschafft, die einzelnen Streitfälle nicht durch endgültigen Frieden beendet, nur ein Aufschub, eine Unterbrechung, eine Pause zum Atemholen konnte dieser von der Kirche verordnete Friede sein, und mehr als das wagt auch heute der Mann nicht zu fordern und zu hoffen, der jetzt diesen alten Gedanken in richtiger Bewertung seiner Jugkraft und seines propagandistischen Werbevermögens wieder neu belebt hat. Lloyd George will um jeden Preis die Konferenz von Genoa mit einer Friedensresolution, ja mit mehr als einer solchen, mit einer feierlichen Verpflichtung aller Mächte, auf zehn Jahre ihre Grenzen gegenseitig völlig unangefastet zu lassen, noch außen hin glanzvoll beenden und krönen. Die Verhandlungen über diesen „europäischen Pakt“ nehmen gegenwärtig das Hauptinteresse der Genueser Konferenz in Anspruch, und es sind bereits zwei verschiedene Fassungen dieses Friedensentwurfs ausgearbeitet worden. Die weitergehende ist die englische Form, die neuerdings sogar auf die zehnjährige Beschränkung verzichtet und die — was für Deutschland der wichtigste Kernpunkt der ganzen Idee sein muß — keinerlei Bestimmungen über die künftige Anwendung von Zwangsmaßnahmen enthält. Die italienische Fassung dagegen bleibt bei der zehnjährigen Dauer bestehen und schreibt auch im Anschluß an den Versailler Vertrag vor, daß „Sanktionen“ in solchen Fällen möglich sein sollen, in denen eine böswillige Verletzung des Friedensvertrages nachgewiesen wird.

Die deutsche Delegation in Genoa hat bis jetzt weder von dem einen noch von dem andern Entwurf amtliche Kenntnis erhalten, und es scheint, als ob auch hier, wie bei den russisch-österreichischen Verhandlungen vor dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, wieder der Versuch gemacht wird, uns vor vollendete Laufen zu stellen. Trotz der Bedenken, die sich daraus ergeben, haben diese Beratungen über die Idee des Gottesfriedens für und besonders deshalb eine sehr erhebliche Bedeutung, weil die Sanktionsfrage darin angeschnitten worden ist. Die Zwangsmaßnahmen, die mit diesem berühmten Namen bezeichnet werden, und die bekanntlich in Belgien, Dänemark und Ruhrort heute noch bestehen, sind ja ein untrennbarer Bestandteil der Wiedergutmachungsfrage, denn nur aus Differenzen über das Reparationsproblem leitet sich die Forderung solcher Maßnahmen her. Somit ist ganz klar, daß die von der Genueser Konferenz so streng verbotene Erörterung der Zahlungsfrage nun doch noch, wenn auch zunächst nur von der negativen Seite her, in die Debatte gezogen wird. Es ist ganz sicher, daß die Franzosen, die sich jetzt im Gegensatz zu ihren mittelalterlichen Vorfahren, am längsten gegen den „Gottesfrieden“ sträubten, hiergegen Widerstand leisten werden, und deshalb haben auch die Italiener, denen an einem sichtbaren Erfolg der Konferenz am meisten gelegen ist, ihrem Vorschlag eine Fassung gegeben, die den französischen Einwendungen so weit als möglich entgegenzukommen vermag.

Vorläufig herrscht der zur ganz Europa so eifrig angestrebte Friede allerdings noch nicht einmal am Orte dieser Friedensverhandlungen, in Genoa selbst. Sogar Lloyd George ist keineswegs hoffnungsvoll. Er erklärte den englischen und amerikanischen Journalisten in Genoa, Europa sei voll von ungelösten Fragen, von denen jede einzelne die Möglichkeit eines europäischen Brandes in sich schließe. Rußland und Deutschland, die zwei Drittel von Europa bilden, händen dem übrigen Teil in gewisser Beziehung entgegengekehrt gegenüber, und jedermann, der sich einbilde, man könne die zwei Drittel Europas durch irgendeine Kombination niederhalten, sei verückt. Wörtlich sagte er dann: „Für den Augenblick gehören wir zu der triumphierenden Gruppe, aber wenn unser Triumph in Unterdrückung ausartet, so bleibt die Sache nicht aus, und Europa schwimmt noch zu Lebzeiten so weishafter Männer wie ich einer bin, wieder in Blut.“ Das klingt nicht nach „Gottesfrieden“, und Lloyd George bemüht sich, neue Wege zu finden. Er beschränkt vor allem ein Auseinanderfallen der englisch-französischen Entente und hat daher den Vorschlag gemacht, daß sich alle Unterzeichner des Vertrages von Versailles alsbald in Genoa versammeln, um über das Problem der Sanktionen, ihre Anwendung und ihre Begründung sich für allemal schlichtig zu werden. Er will trotz bringender Geschäfte in London, wo die Stimmung immer weniger französischerfreundlich geworden ist, seinen Aufenthalt in Genoa noch um 10 bis 14 Tage verlängern und den Ort nicht verlassen, bevor er sein Werk unter Dach und Fach gebracht hat.

Zu dieser neuen andersartigen Zusammenkunft in Genoa, die vielleicht in Gestalt einer Sitzung des Obersten Rates stattfinden und die Lloyd George mit äußerster Energie betreibt, da er bereits die Gefahr eines neuen Weltkrieges in bewegten Worten schilderte, braucht der englische Staatsmann allerdings vor allem die Zustimmung seines französischen Kollegen Poincaré. Dieser hat auf die Einladung hin Ja und Nein in einem Atemzuge gesagt. In Paris erklärt man, daß der französische Ministerpräsident der Einberufung des Obersten Rates nur unter einer der folgenden Bedingungen zustimmen könne: entweder müßte die Zusammenkunft in Genoa stattfinden, und zwar frühestens am 7. oder 8. Mai, da Poincaré erst nach der Rückkehr des Präsidenten der Republik daran teilnehmen könnte, oder die Zusammenkunft müßte, falls sie früher stattfinden sollte, in Paris abgehalten werden. Poincaré weiß, daß für Lloyd George der eine Fall so unbequem ist wie der andere. So ist im Augenblick fast eines weiteren Schrittes auf dem Wege zum Gottesfrieden zunächst nur eine neue kriegshafte gespannte Situation geschaffen, und niemand weiß, was für ein Schicksal dieser Konferenz der Überraschungen letzten Endes beschieden sein wird.

Deutschlands Friedenswille.

Auf Grund des neuen Vorschlages Lloyd Georges, eine Sitzung des Obersten Rates in Genoa abzuhalten, scheint es nun doch noch zu einer Erörterung des Reparationsproblems in Genoa, wenn auch nicht im Rahmen der Konferenz selbst, zu kommen. Allerdings soll Deutschland dem Bescheid nach von dieser Beratung ausgeschlossen bleiben. Dennoch ist es notwendig, daß der Reichskanzler und Dr. Rathenau in Genoa bleiben. Deutschland hat, wie in Genoa zur Frage des deutsch-russischen Vertrages erneut betont wird, nicht die Absicht, eine gegen das übrige Europa gerichtete Föderation zu schaffen, sondern betrachtet den deutsch-russischen Vertrag als einen Baustein zur allgemeinen Einigung mit Rußland und sein ganzes Bestreben auch in Genoa ist darauf gerichtet, die Einigung vorzubereiten und durchzuführen zu helfen.

Ob das gelingt, hängt natürlich sehr von den Russen selbst ab. Tschitschewin erklärte, daß eine Einigung über die Forderung der Alliierten, die nationalitätlichen Güter zu erledigen, nicht zu erzielen sein werde. Die Sowjetdelegation werde in diesem Punkte nicht nachgeben, da diese Bedingung die Existenz der Sowjets selbst antaste.

Die zwei Lager Europas.

Der amerikanische Finanzmann Vandenberg, der jetzt aus Genoa nach Berlin gekommen ist, schreibt über seine Eindrücke u. a.: Europa sei in zwei Lager geteilt. In dem einen ständen die Nationen mit großer Industriebevölkerung und ausländische Arbeitsmittelbedarf sowie der ausländischen Märkte, die des Friedens bedürften. Diese Gruppe umfasse England, Deutschland, Skandinavien, Belgien, Italien und die Niederlande. Die entgegengelegte Gruppe, die unter Leitung Frankreichs stehe, um der Polen, Jugoslawien und Rumänien angehöre, verfolge ausschließlich imperialistische und militärische Tendenzen.

Oberschlesiens Schicksal.

Übergabe nicht vor Ende Mai.

Der Aufbruch der Interalliierten Kommission an die Bewohner Oberschlesiens, der den Zweck hat, die Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Übergabe der Gebietsteile an Deutschland und Polen aufmerksam zu machen und sie ermahnt, Ruhe zu bewahren, kann nicht dahin verstanden werden, daß die Übergabe bereits in den nächsten Tagen erfolgt. Das noch mehr als viertägigen Verhandlungen fertigegeleitete Abkommen zwischen Deutschland und Polen bedarf noch der Ratifikation des deutschen und des polnischen Parlaments. Inzwischen beginnen am 4. Mai die Besprechungen für die Vorbereitung der Übergabe, für die nach dem Versailler Vertrag eine vierwöchige Frist gesetzt ist. Die tatsächliche Übergabe wird also nicht vor Ende Mai erfolgen können.

Neue Drohungen aus Paris.

Die Pariser Vorkonferenz hat noch einer Nachmeldung den deutschen Vorkonferenz gebeten, bei seiner Regierung den Antrag zu stellen, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen zur Ausfindigmachung und Überlieferung derjenigen Personen an die Interalliierte Kommission in Oberschlesien, die der Teilnahme an den Ereignissen in Petersdorf beschuldigt werden und nach Deutschland geflüchtet sind. Die Konferenz besteht darauf, daß diesem Antrage unverzüglich Folge geleistet wird, weil jede Verzögerung geeignet wäre, die Frage der Verantwortlichkeit der deutschen Behörden auszuwerfen, da sie dadurch sich dem Vorwurf aussetzen, die Nichtaburteilung der Schuldigen zu begünstigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Teuerungsforderungen der Beamten.

Am 1. Mai beginnen in Berlin die neuen Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Beamten und Arbeiter über die neue Teuerungsfaktoren. Besprechungen der einzelnen Beamtenvereinigungen und Arbeiterorganisationen haben stattgefunden, in denen die Festlegung gemeinsamer Forderungen beschlossen worden ist. Ein endgültiges Ergebnis wurde noch nicht erzielt, da man zunächst das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Finanzministern der Länder abwarten will. Es wird sich jedoch in der Hauptsache darum handeln, daß ein Zuschlag zu den bestehenden Teuerungsforderungen und Sonderzuschlägen gefordert wird.

Hefferrichs Anerkennung für Wirth.

Ein Vertreter des Pariser Blattes „Excelsior“ in Berlin hatte eine Unterredung mit Dr. Hefferrich. Dieser sagte dabei u. a.: Solange die Verbündeten das Rheinland besetzt halten, sei an eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen nicht zu denken. Hefferrich führte weiter aus, die deutsche Regierung habe alles getan und tue alles, um die ihr auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn er auch persönlich gegen Wirth sei, müsse er doch zugeben, daß eine andere Regierung nicht mehr tun könne.

Die „Machtvollkommenheit“ der Besatzungsgruppen.

Der belgische Kriegsminister und der französische Kriegsminister haben sich gemeinsam nach Hamburg begeben. In einer Ansprache sagte der belgische Kriegsminister u. a.: Die Befehle des Interalliierten Oberkommandos begründen das Recht und die Pflicht der Besatzungsgruppen, im ganzen Bereich ihrer Verbindungslinien über die Sicherheit der einzelnen Truppenkörper sowohl als die des gesamten Verbandes zu wachen. Diese Machtvollkommenheit, an die die ganze Existenz der Truppen gebunden ist, vermag keine Beschränkung zu ertragen. Es ist daher Sache der Einwohnere selbst, dafür zu sorgen, daß kein Anlaß die verantwortlichen Führer zwingt, von der ihnen verliehenen Machtvollkommenheit Gebrauch zu machen.

Aufnahme der Beziehungen mit Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß infolge des Vertrages von Kopenhagen der deutsche diplomatische Vertreter in Moskau, Professor Wiedemann, und der Stellvertreter Tschitschewin, Karaden, die sofortige Wiederaufnahme der völkerrechtlichen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in vollem Umfange beschlossen

haben. Es wurde eine gründliche Einigung herbeigeführt über die Wiederherstellung des beiderseitigen Konsularrechtes nach dem Stande vom Januar 1914. In Berlin unterrichteten Kreise werden die Angaben bestätigt.

Großbritannien.
Der Bürgerkrieg in Irland nimmt außerordentlich beständige Formen an. Nach dem General Adamson wurde General Michel O'Neil durch mehrere Kugeln getötet, als er eine Durchsuchung einer Farm vornahm. Zwischen den regulären Truppen des neuen Freistaates und den republikanischen Rebellen hat gestern in der Umgebung von Mullingar das erste Gefecht stattgefunden.

Aus In- und Ausland.
Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Ministerpräsidenten im Reichsarbeitsministerium Dr. van Olshausen zum Präsidenten des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.
Berlin. Der Ministerrat des Reichstages ist auf den 29. April einberufen, um über den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages Bescheid zu fassen.

Reich und Rheinland gehören zusammen!
Französische Vorbiegelungen.
Die rheinische Zentrumspartei hielt in Köln am 27. April eine außerordentliche Sitzung des Provinzialparlamentes in Anwesenheit des Reichsministers Gieseler ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der das bösliche Einverständnis mit der Politik des Reichsministers Dr. Biri in Genoa ausgesprochen wird. Weiter heißt es u. a.:

„Reich und Rhein gehören in Kultur, Geschichte und Wirtschaft seit mehr als einem Tausendjahr untrennbar zusammen. Niemals werden wir die Erfüllung bestimmter Wünsche aus der Hand einer fremden Macht annehmen. Mehr als diese Wünsche hat und stets die nationale Einheit des deutschen Volkes und die unerminderte Festigkeit des Deutschen Reiches bedeutet. Gegenüber der offenen und geheimen Propaganda, welche die rheinische Bevölkerung für die Gründung einer selbständigen rheinischen Republik unter französischer Oberhoheit durch Vorbiegelung größerer wirtschaftlicher Vorteile oder anderer Erschließungen in finanzieller Hinsicht gewinnen will, weiß der Provinzialparlamentarier darauf hin, daß der Verzicht auf eine Aenderung der politischen Verhältnisse des Rheinlandes eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage herbeiführen, keinerlei Chancen der Verbesserung haben dürfte. Die im Vorjahr mit den Sanktionen gemachten Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß das wirtschaftliche Gedöhen des Rheinlandes unersetzlich verknüpft ist mit seiner Zugehörigkeit zum Reich. Der unaußhaltbar fortschreitende wirtschaftliche Niedergang des Saargebietes, dessen hartes Geschick wir mit starrer Aufnahmefähigkeit beklagen, läßt in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel aufkommen.“

Die Entschließung betont endlich die Entschlossenheit der rheinischen Zentrumspartei, im Verein mit allen übrigen vaterländisch gesinnten Parteien die große Aufgabe der nationalen Abwehr zu leisten.

Die Kölner Sängerkolonie in Berlin.
Ansprache des Ministerpräsidenten Brauns.
Bei einem zu Ehren des am 27. April in Berlin weilenden Kölner Männergesangsvereins veranstalteten Festbankett hielt der preussische Ministerpräsident Brauns eine Rede, in der er namens der preussischen Staatsregierung den Kölner Sängern herzlichen Gruß entbot und dann u. a. ausführte:

„Man sagt so oft, daß der Norddeutsche, der östlich der Elbe liegt und der ernster und schweigsamer ist als der Rheinländer, aus dem alten süddeutschen Kulturboden, aus Gründen eben dieser Lebensverhältnisse sich nicht gut mit dem Rheinländer verbeide. Ich meine, daß diese Lebensverhältnisse, erklärlich durch die Unterschiede des Klimas, der Bodengestaltung und der Stammesgeschichte, zwar vorhanden sein mögen, daß sie aber nicht so groß sind, um nicht durch das feste Band eines gemeinsamen nationalen Emp-

findens, durch ein von allen anerkanntes Vaterland und inneren Kämpfen nicht zu erschütterndes inniges Zusammengehörigkeitsgefühl überwunden zu werden. Und gerade aus der Erkenntnis der Stammes- und Wesensunterschiede, die letzten Endes unser Volksgemeinschaft nicht schädigen, sondern bereichern — denn nichts wäre trostloser und einseitiger als ein in seiner Lebensart und Geistesart uniformiertes Volk — kommt die aufrichtige und große Freude, Menschen, die bedrückt und bedrängt werden, rüden enger zusammen, und so sind auch Sie vom Rhein gekommen, um die Bande der nationalen Zusammengehörigkeit fester und inniger zu knüpfen, damit Sie den Bemühungen jener spotten, die sie zerreissen möchten. Das kann niemals, wird niemals gelingen.“

Von der vieltausendköpfigen Festversammlung, unter der sich auch die Minister Severing und Biri befanden, ferner der Staatssekretär für die besetzten Gebiete Brugger und andere auf hervorragenden Posten stehende Persönlichkeiten befanden, wurden diese Worte mit freudiger Zustimmung aufgenommen.

Kurt Eisners Sekretär.
Die „Schuld am Weltkriege“ vor Gericht.
§ München, 27. April.

Vor dem hiesigen Amtsgericht begann heute ein politischer Prozeß, in dem es sich um die Frage der Schuld am Weltkriege handelt. Im November 1918 hatte der damalige bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner, der bekanntlich ein paar Wochen später von dem jungen Grafen Arco auf der Straße erschossen wurde, in einem Berliner Blatt und in der bayerischen Staatszeitung ein Bruchstück aus dem bayerischen Gesandtschaftsbericht über den Kriegsausbruch veröffentlicht. Es wurde jedoch später festgestellt, daß diese Veröffentlichung in wesentlichen Punkten unrichtig war; vor allem war manches, was von großer Bedeutung war, weggelassen worden. Das veranlaßte den Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte, Professor C o h n a n n, von einer „bewußten Fälschung Eisners“ zu sprechen und eine angebliche Äußerung der Frau Eisners, wonach nicht ihr Mann, sondern sein Sekretär F r e c h e n b a c h die Fälschung begangen haben sollte, mit ironischen Bemerkungen gegen Professor C o h n a n n und gegen die verantwortlichen Schriftleiter mehrerer Münchener Blätter, die C o h n a n n s Äußerungen übernommen hatten, Klage erhoben.
Es ist zur Verhandlung, die zwei bis drei Tage dauern soll, eine große Anzahl von Zeugen und Sachverständigen geladen. Es soll festgestellt werden: 1. ob eine Fälschung des bayerischen Gesandtschaftsberichts vorliegt, 2. ob diese Fälschung eine Einwirkung auf die Berliner Friedensbestimmungen gehabt hat und 3. ob Frechenbach an der Veröffentlichung mitschuldig ist.

Einzahlungen zum Reichsnotopfer.
Beträge und Erhebungsfristen.

Das sechsen veröffentlichte neue Vermögenssteuergesetz vom 2. April d. J. enthält Vorschriften über den Ab- und Ausbau des Reichsnotopfers. Bei den Vermögen bis zu 1.027.000 Mark verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften, es werden 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe erhoben. Bei den abgabepflichtigen Vermögen, die 1.027.000 Mark und darüber betragen, erhöht sich der zu erhebende Reichsnotopferbetrag auf 50 Prozent der Abgabe. Die hiernach neu zu entrichtenden Beträge sind zur Hälfte am 1. Mai d. J., zur anderen Hälfte am 1. November d. J. fällig. Die Gewerkschaften (Mittelgewerkschaften, Gewerkschaften m. B. S., Bergwerks-Gewerkschaften usw.) haben über ihre bisherige Notopferzahlung hinaus noch eine weitere Abgabe in Höhe der Hälfte des bisherigen Reichsnotopfers zu entrichten. Dieser Betrag wird zu den gleichen Fristen fällig.
Kriegsanleihe wird auf die neu fällig werdenden Beträge nicht mehr angenommen, weil die für die Annahme gestellten Fristen längst abgelaufen sind. Damit ist das Reichsnotopfer erledigt; es wird für die Zukunft für die Zuschläge zu der neuen Vermögenssteuer ersetzt. Über die neu fällig werdenden Notopferbeträge werden den Steuerpflichtigen Anforderschriften zugestellt; bis zum Empfang dieser Anforderschriften können sich die Steuerpflichtigen also abwartend verhalten. Dagegen sind die bisher schon angeforderten Notopferbeträge in

der alten Weise weiter zu zahlen. Nur die Kleinrentner sind von weiteren Zahlungen befreit; als Kleinrentner gelten alle Steuerpflichtigen, die Ende dieses Jahres über 60 Jahre alt oder dauernd erwerbsunfähig sind, wenn ihr steuerpflichtiges Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht. Ende 1920 und 1922 nicht mehr als 500.000 Mark betragend hat und wenn ihr Einkommen 20.000 Mark nicht übersteigt. Wer mehr als die hier erwähnten Notopferbeträge gezahlt hat, kann an sich ihre Zurückzahlung beanspruchen. Über die Erstattung hiernach zu zahlender Notopferbeträge wird besondere Anweisung des Reichsfinanzministeriums ergehen, sobald die Erwägungen über die Behandlung solcher Beträge bei der bevorstehenden Zwangsanleihe abgeschlossen sind.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder finnische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling erzielt wurden. („Preis“ — anboten; „Gold“ — actual.)

Währungsart	27. 4.		26. 4.		Stand 1. 8. 14
	Gold	Preis	Gold	Preis	
Dänisch .. Guld.	10761,50	10788,50	10586,70	10613,25	170 Mt.
Dänisch .. Kron.	6002,45	6017,55	5912,50	5927,41	112
Schwedisch .. Kron.	7805,85	7824,15	7260,90	7279,10	112
Norwegisch .. Kron.	5343,30	5358,70	5291,05	5306,65	112
Schweiz .. Francs	5523,05	5531,95	5375,10	5392,0	72
Amerika .. Doll.	281,84	282,36	279,41	280,11	8,40
England .. Pfd.	1248,40	1251,60	1240,90	1244,10	30,20
Frankreich .. Francs	2621,70	2623,30	2636,70	2641,30	80
Belgien .. Francs	2297,00	2433,00	2411,05	2407,05	80
Italien .. Lire	1508,10	1511,90	1528,05	1531,95	80
Ungarn .. Kron.	3,8	8,87	3,55	8,55	85
Finnland .. Kron.	88,45	88,55	86,20	86,3	85
Polen .. Kron.	540,80	551,20	548,30	549,70	

Berlin, 27. April. (Stand der Polnischen Mark.)
Polenmark an der heutigen Börse mit 7,10 Pf. bewertet.

Nah und Fern.

○ **Zeitungsterben.** Nach der sechsen erschienenen amtlichen Zeitungsliste für den vergangenen Monat haben 177 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Unter den Blättern, die in jüngster Zeit zu erscheinen aufgehört haben, befindet sich die Weidener Zeitung. Ende Mai stellt das Frankfurter Mittagsblatt sein Erscheinen ein.

○ **Der Städtetag gegen eine 13jährige höhere Schule.** Der Schulausschuß des Deutschen Städtebundes faßte eine Entschließung zur Beschränkung der höheren Schule (einschließlich der Grundschule) auf 12 Jahre. An ihr soll auch festgehalten werden, nachdem die Grundschule auf vier Jahre festgelegt ist. Voraussetzung dabei ist, daß den von der Grundschule zur höheren Schule übertretenden Schülern während des letzten Schuljahres die Möglichkeit zum Erwerb eines Teiles des Spezialstoffes gewährt wird.

○ **Schnee im Schwarzwald.** Seit den Vortagen fällt in den höheren Lagen des gesamten Schwarzwaldes ununterbrochen Schnee. Im Gebiete des 1500 Meter hohen Feldberges dauerte der Schneefall über hundert Stunden hintereinander an, und die durchschnittliche Schneehöhe auf den Berggipfeln ist stellenweise bis einmehrwertig Meter gestiegen. In den Ob- und Nordhängen lagern noch zwei bis drei Meter hohe, stellenweise sogar bis zu fünf Meter hohe Schneemassen. Derartige Schneemassen hat man in dieser Jahreszeit im Schwarzwald noch nicht gesehen.

○ **Aufhebung der Postkarte in Österreich.** In Österreich wird mit dem 29. April die Ausgabe der Postkarten eingestellt. Die staatliche Postverwaltung wird voraussichtlich noch bis zum 15. Juli dauern. Die Postkarte ist bereits seit Mitte April nicht mehr in Umlauf.

„Wem nie durch Liebe Leid geschah...“

Roman von Erich Friesen.

83]

(Nachdruck verboten.)

Das hygieinische Fieber hatte die Erinnerung an ihr Kind in ihrem Gedächtnis fast ausgelöscht. Jetzt erwachte es wieder zu neuem Leben. Ihr war, als würde ihr ihr Kind aus neuem Leben.

Ihre Lippen bewegten sich beim Lesen all dieser kostbaren Nachrichten, als wollte sie jedes Wort hinunterschreiben.

Sie sah ihr Kind im Geiste auf dem Schoß des Vaters, sah es vor Freude zappeln und frambeln.

Einmal ertappte sie sich sogar bei einem kleinen Anfall von Eifersucht auf ihn. Aber gleich darauf löschte sie darüber. Vater und Sohn waren ja eins. Sie liebte sie beide gleich leidenschaftlich. Es tröstete sie sogar, die beiden beieinander zu wissen.

Kaum hatte sie den Brief zu Ende gelesen, als eine der Pflegerinnen sie rief, sie möge ihr, wie schon seit mehreren Tagen, seit Felicie sich körperlich wohler fühlte, beim Ausstellen der Suppe behilflich sein. Nach hatte sie beide Briefe in die Tasche ihrer groben Leinwandtasche und folgte der Pflegerin in die verschiedenen Krankenabteilungen.

In einem größeren Raum neben verschiedenen anderen Patientinnen lag ein junges Mädchen von einigen zwanzig Jahren schwer krank an der Ausgebrung darnieder.

Die Gefangene Ella Menning mußte sehr hübsch gewesen sein, als noch gesundes Rot die Wangen gefärbt, als noch frische Lebenslust aus den jetzt übergroßen, krankhaft glänzenden Augen gelehrt hatte.

Felicie sah sie merklich zu diesem Mädchen hingezogen, und Ella Menning vergalt diese Zuneigung durch fast demütige Anhänglichkeit.

Heute, als Felicie der armen Kranken die Suppe brachte, da öffneten diese ihre übergroßen Augen noch weiter.

„Was hast Du, Felicie? Du siehst ganz verändert aus — so glückselig!“

„Ich bin auch heute sehr glücklich.“

„Ich habe Nachricht von meinem Mann und von meinem lieben kleinen Kinde. Soll ich Dir heute davon erzählen?“

„Ach ja, bitte!“

Schon reichte Felicie einer anderen Kranken ihre Suppe.

So ging es der Reihe nach, bis alle befriedigt waren und Felicie sich wieder mit ihren Briefen in ihre Ecke zurückziehen konnte.

Nach einmal las sie Winfrieds Brief von Anfang bis zu Ende durch. Dann fing sie wieder von vorne an — diesmal langsam, bedächtiger ...

Sie konnte sich sein Leben ganz genau vorstellen. Er war wieder bei Direktor Taucher engagiert, wie damals. Natürlich spielte er allabendlich mit Sigrd Arnoldsen; aber Felicie war nicht mehr eifersüchtig — o nein! Im Gegenteil, sie war Sigrd dankbar; denn sie sorgte für den kleinen Walter. Und außerdem war ja die Mutter dort. Wie gemütlich mußte das Zusammenleben sein!

„Solm!“ rief auf einmal die Stimme der Pflegerin. „Lassen Sie mal schnell die Flasche da in der Anstalts-apothek fallen! Der Mensing geht es schlechter!“

Den ganzen Nachmittag über blieb Felicie am Bett des kranken Mädchens. Als es Ella abends etwas besser ging, fragte sie die Gefährtin nach ihrem Kinde.

„Ich wollte schon längst mit Dir darüber sprechen, Felicie, aber ich dachte, es würde Dich aufregen.“

„So war es auch. Jedoch jetzt — nach dem Briefe meines lieben Mannes —“ in fast kindlicher Freude klopfte Felicie auf ihre Rocktasche — „Jetzt ist das etwas anderes.“

„Wie heißt Dein Kind?“

„Walter.“

„Nach dem Vater?“

„Nein, nach dem Großvater.“

„Erzähl mir etwas von Deinem kleinen Walter!“

Felicie setzte sich auf den Bettrand, legte den Arm um die kranke Gefährtin und, begann, ihr ein Bild von ihrem Kinde zu entwerfen. Sie tat es so plastisch, mit solch lebenswahren Farben — Ella meinte, den kleinen Wäbchen vor sich zu sehen mit seinen runden Gliedern, den blonden Härchen, dem herzigen Lächeln.

„Ich wünschte, er wäre hier!“ murmelte sie leise. „Ich möchte ihn so recht von Herzen lieb haben.“

„Ach, es ist so schrecklich öde hier — besonders, wenn man krank ist!“

Mitleidig streichelte Felicie die abgekehrten Hände des kranken Mädchens.

„Du mußt mir bald wieder von ihm erzählen,“ fuhr Ella leise fort. „Es macht mich so wunderbar ruhig.“

„Aber bald, recht bald! Lange habe ich nicht mehr Zeit.“

„Wie meinst Du das, Ella? Du sprichst doch nicht vom Sterben?“

Die Kranke schüttelte den Kopf. „Eigentlich nicht, obgleich der Doktor sagt, daß ich nicht mehr lange zu leben habe.“

„Bovon sprichst Du also?“

„Von meinem Austritt aus dem Gefängnis. Seit beinahe zwei Jahren bin ich hier. Du weißt wohl noch gar nichts von mir; denn ich spreche nicht gern über mich und meine Angelegenheiten. Besonders nicht über meinen Festtritt. Ich war Buchhalterin in einem großen Geschäft und hatte meinem Prinzipal eine Summe Geldes unterschlagen. Meine Mutter war blind; ich mußte sie mit ernähren und wollte mich daneben auch noch ein bisschen amüsieren — Theater und dergleichen. Da man ist ja nur einmal jung im Leben! ... Da

trat die Versuchung an mich heran — ich unterlag.“

Sie machte eine Pause. Die Erinnerung griff sie mächtig an. Der trodene Husten, der sie von Tag zu Tag mehr quälte, stellte sich wieder ein.

Felicie fügte den abgekehrten Körper der Kranken und bat sie, sich zu schonen. Doch Ella schüttelte den Kopf.

„Laß mich sprechen, Felicie! Es erleichtert mich. Also — ich erlitt zwei Jahre Gefängnis. Und diese schreckliche Zeit ist heute in acht Tagen um.“

„Du Glückliche!“ seufzte Felicie auf.

„Wenigstens Lächeln umspielte die Lippen der Kranken.“

„Weinst Du das wirklich, Felicie? Da irrst Du. Noch ganz abgesehen davon, daß ich schwer krank bin, weiß ich gar nicht, wo ich hin soll. Arbeiten kann ich nicht — dazu bin ich zu krank. Vermögen besitze ich nicht.“

„Meine Mutter ist während meiner Gefängniszeit gestorben. Meine einzige Schwester ist an einen kleinen Beamten verheiratet. Beide werden nicht sehr beglückt sein über mein Wiederauftreten. Aber das hilft alles nichts — heraus muß ich. Sie behalten hier niemanden.“

„Ich bin länger als vorgeföhren — und wenn er draußen vor den Gefängnismauern liegen bliebe und läche wie ein Hund —“

Felicie machte der Kranken, die in ihrer Aufregung nichts hörte und nichts sah, ein verstoßenes Zeichen. Die Oberwärtlerin hatte Felicie zu sich herangerufen.

„Sie war auf einem Rundgang durch die Krankenräume begriffen und hatte die beiden schon ein Weilschen beobachtet. Gleich dem Gefängnisdirektor, sowie den Verzeihen nahm auch sie lebhaftes Interesse an der Gefangenen.“

„Du bist ein ganzes Wesen nach von ihren Mitgefängenen so vorteilhaft absta.“

„Es geht Ihnen besser, Solm, nicht wahr?“

„Frau Breunig.“

„Wenn Sie so fortfahren, werden Sie bald wieder in die Krankenabteilung verfallen und drüben in Ihre Zelle Nr. 301 zurückmüssen.“

„Da fiel ihr plötzlich der Brief der Mutter ein. Die verschiedenerlei Beschäftigungen während des Tages hatten sie denselben ganz vergessen lassen. Sie war nicht besonders neugierig auf den Inhalt. Frau Gieseke war nie eine gute Briefschreiberin. Aber vielleicht enthält der Brief doch irgend etwas auf das Kind Bezügliches, etwas, was Winfried vergessen hatte! ...“

Die Gasflamme verloschte. In allen Zellen wurde um neun Uhr der Gasbahn zugedreht. Da hieß es für die Gefangenen: „Zu Bett oder im Finstern sitzen!“

Sollte Felicie mit dem Lesen des Briefes der Mutter bis morgen warten? Etwas, das stärker war als sie, trieb sie plötzlich dazu, ihn unbedingt noch heute abend zu öffnen. Der Mond warf sein mattes Licht durch die vergitterte Fensterluke herein. Vielleicht, daß sie managen etwas von dem Getriebel entziffern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Verheerendes Erdbeben in Japan.

Tote und Verwundete.

In Japan hat, wie man aus London meldet, am Vormittag des 26. Aprils ein außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden. In Tokio, das besonders schwer betroffen ist, sind zahlreiche Häuser eingestürzt.

Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte noch nicht genau festgestellt werden. Dem Erdbeben war ein sehr starker Ausbruch des Vulkanus Asama vorangegangen. Die Erdschütterung war so heftig, daß die seismographischen Apparate sämtlich beschädigt wurden. Telegraph und Telefon sind unterbrochen, so daß keinerlei Nachrichten über den Umfang der Katastrophe vorliegen.

Auch in Yokohama hat das Erdbeben sehr großen Schaden angerichtet, und ähnliche Nachrichten kommen auch aus anderen Teilen des von heftig durch Erdschütterungen schwer heimgesuchten Landes.

Der Vulkan Asama, der mit diesem Erdbeben in Verbindung zu stehen scheint, ist einer der größten in diesem vulkanischen und erdbebentenden Lande. Er liegt nordwestlich von Tokio und wird in neuerer Zeit von Einheimischen und Fremden viel besucht. Das Westseitige des Berges macht keine Schwierigkeiten, die Höhe beträgt nur 2500 Meter, während der berühmte Ostflank eine Höhe von 3750 Metern erreicht. Aber der Fuß hat mehr den Ruhm der Tradition und seiner wunderbar eleganten Form für sich, als Vulkan ist er erloschen. Der Asama ist in eigentlich ununterbrochener Tätigkeit. Es ist ein wunderbarer Anblick, zur Nachtzeit von dem Kraterlande den immer schäumenden, wirbelnden, tosenden Feuersee des Kraters rotglühend vor sich zu haben, ein riesiges, ebenfalls unheimliches wie imposantes Bild, vielleicht das Grohärzigste, was der Mensch im allgemeinen erleben kann. Am Tage wird die glühende Masse der tosenden Lava größtenteils durch weiße Dämpfe verdeckt, die das Weisse der Erdschütterung schleierartig verdecken; aber in der Nacht glühen alle diese wallenden Dampfswolken mit. Das der Asama-Kratertrichter, heiß mit glühender Masse gefüllt, seine überfließenden Dämpfe ungehindert an die Luft abgeben kann, ist auch wohl die Ursache, daß dieser Feuerberg sehr selten einen richtigen Ausbruch macht. Es müssen besonders harte Unruhen in den tieferen Schichten gewesen sein, die den bismanlichen Ausbruch veranlaßten und zugleich weite Landstriche bis Tokio und Yokohama hin durch Erdbeben erschütterten.

Der Asama hat noch eine besondere Berühmtheit in der Geschichte Japans erlangt. In früheren Jahren wurde es für eine Epidemie im Lande, daß Studenten, die von Schwermut befallen wurden, den Berg bestiegen und in den glühenden Schlund hineinsprangen; sie hinterließen dann gewöhnlich einen Brief, worin sie mitteilten, daß sie doch nicht bis zu den letzten Grenzen der Erkenntnis vordringen konnten, und deshalb lieber aus dem Leben schieden. Das geschah zu Zeiten alle Woche einmal und hat lange angehalten. Jetzt ist man davon abgekommen.

Neueste Meldungen.

Die erste Heilanstalt des Reichsversicherungsamtes.

Berlin. Das von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte schon seit vielen Jahren für furdorwürdige Verhältnisse in Anspruch genommene Sanatorium Dr. Krapp in Kreutzberg bei Dresden ist neuerdings in den Besitz der Reichsversicherungsanstalt übergegangen. Damit hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre eigene Heilanstalt erworben.

Ein französischer Offizier erschlagen.

Frankfurt a. M. In Höchst a. M. ist ein französischer Offizier bei einem Wirtschaftsstreit erschlagen worden. Die Blätter im besetzten Gebiet sind bis jetzt an der Veröffentlichung dieses Vorfalls durch die Besatzungsbehörde verhindert worden. Nur das „Hochzeitliche“ bringt in seinem Anzeigenteil eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt, daß infolge des bedauerlichen Vorkommnisses Tanzvergnügen bis auf weiteres verboten sind.

Genua wartet auf Poincaré.

Genua. Um die Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Genua zu ermöglichen, sind Lloyd George und Schanzer bereit, die für den 6. Mai vorgesehene Rückkehr des Präsidenten der französischen Republik Millerand aus Nordafrika abzuwarten. Die englischen und italienischen Kreise sind der Ansicht, daß es vor Mitte Mai noch früh genug sei, überläufige und eigenmächtige Maßnahmen gegenüber Deutschland zu verhindern.

D'Annunzio kommt nach Genua.

Genua. Dem Vernehmen nach, will Gabriele d'Annunzio am 1. Mai eine große Ansprache an die Italiener halten, und zwar vornehmlich in Genua. Er wird dabei soziale und allgemeinpolitische Probleme behandeln.

Anerkennung des Rapallo-Vertrages.

Paris. Eine Nachrichtenagentur erzählt, daß die Reparationskommission nicht zu der Entscheidung kommen werde, daß der Vertrag von Rapallo eine Fortsetzung des Vertrages von Versailles bedeutet. Trotz der eifrigen Beweisaufbringung des Vorsitzenden Dubois kam die Majorität der Kommission zu der Auffassung, daß der Artikel 209 des Friedensvertrages zum Teil bereits von Deutschland erfüllt ist, und daß es möglich wäre, Deutschland aufzufordern, auch den Rest der Vorschriften des Artikels 209 auszuführen.

Gerard über die Konferenz von Genua.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, der frühere amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Gerard, der am Dienstag nach London abgefahren ist, erklärte, er werde die Konferenz von Genua besuchen, jedoch nicht in offizieller Eigenschaft. Nach Ansicht Gerard's werde der zehnjährige Burgfrieden bald das Hauptergebnis der Genueser Konferenz sein. Gerard erklärte, er werde vielleicht einige Tage in Berlin verbringen. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß Deutschland die Reparationen, die die Alliierten verlangen, nicht bezahlen könne.

Strengstes Ausfuhrverbot für Lebensmittel und Fleisch in Ungarn.

Budapest. Die Regierung hat unter dem Eindruck der stetig steigenden Fleischpreise die Ausfuhr von Lebensmitteln und Fleisch strengstens verboten. Intervention der österreichischen Regierung, mit Rücksicht auf die in Österreich herrschenden schwierigen Ernährungsverhältnisse eine Ausnahme zu machen, wurde vorläufig abschlägig beschieden.

Weiternde kroatisch-serbische Truppen.

Belgrad. Die „Politika“ meldet, daß in Plewisse das 48. Infanterieregiment, bei welchem größtenteils kroatische Mannschaften sind, am 22. April die Kasernen verlassen hat, um sich nach Kroatien zu begeben. Der Ausmarsch wurde im Reime ertappt.

Die Flecktyphusepidemie in Russland.

Moskau. 500 000 Flecktyphusinfektionen sind nach den offiziellen Angaben des Volkskommissariats für Gesundheitswesen im Jahre 1921 in ganz Russland festgestellt worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen ist.

3 800 000 Arbeitslose in Amerika.

Washington. Nach einer Meldung des „New York Herald“ ist infolge Streiks in den Kohlengruben die Zahl der Arbeitslosen nach Angaben des Arbeitsdepartements auf 3 Millionen 800 000 gestiegen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 28. April.

Die jetzt von Monat zu Monat eintretenden ganz außerordentlichen Belastungen des Zeitungsgewerbes, insbesondere die monatlich steigenden Papierpreise auf eine nie erwartete Höhe, Lohnsteigerungen usw. zwingen leider die unterzeichneten Zeitungen, um das Weitererscheinen ermöglichen zu können, die Bezugspreise weiterhin monatlich zu erhöhen.

Großenhainer Tageblatt, Vornagel'scher Anzeiger, Rößner Anzeiger, Reizner Tageblatt, Volkszeitung für Reichen, Nieba, Großenhain, Anzeiger für Weinböhla, Coswiger Anzeiger, Niejaer Tageblatt, Wilsdruffer Tageblatt, Döbener Anzeiger und Tageblatt, Geringswalder Wochenblatt, Hainichener Anzeiger, Hartauer Anzeiger, Leisniger Tageblatt, Rochweiner Anzeiger, Rochweiner Tageblatt, Waldheimer Anzeiger, Waldheimer Tageblatt.

Der Bezugspreis des „Wilsdruffer Tageblattes“ beträgt für den Monat Mai ausschließlich Zustellungsgebühr 18.— M.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 28. April.

Bericht über die Sitzung des Stadtrats vom 25. April 1922. 1. Vom Schreiben, wonach das Wirtschaftsministerium der Reichsregierung bestätigt hat, daß Wilsdruff nicht in der Lage ist, ein Drittel des ihr zur Verringerung der Milchlieferung zugewiesenen Betrages auszubringen, nimmt man Kenntnis, 2. ferner vom Antrag des Schulamtsanwärters Zeuner aus Kommoß als Hilfslehrer an hiesiger Schule und 3. vom Schreiben der Kreishauptmannschaft, wonach die Erwerbslosenunterstützung in Wilsdruff nur nach Ortsklasse C zur Auszahlung gelangen darf. 4. Der Verteilung der Finsen aus der Hofmannstiftung stimmt man zu. 5. Die ausgeübte Stelle stellvertretende Heimbürgerin wurde der Bewerberin Anna Piehls Nr. 219 einstimmig übertragen. 6. Die infolge Wegganges des Lehrers Uhlig freiwerdende Stelle soll als Fortbildungsschullehrerstelle ausgeschrieben werden. 7. Vier vorliegende Baugesuche wurden genehmigt. 8. Dem Stadtverordnetenbeschluss vom 20. d. Mts., zur Mietpreiserhöhung auf 5000 M für das von der Firma Carl Klemm ermietete Elektrizitätswerk tritt man einstimmig bei. 9. Anstelle des weggehenden Spartaassistenten Dähne wird der Bewerber Kurt Rißke aus Dresden gewählt. 10. Das Kündigungsgesuch des anderweitig gewählten Spartaassistenten Jäger wird für 15. Juni 1922 genehmigt. Die Stelle gelangt zur Ausschreibung. 11. Von der Auflösung des Haftpflichtversicherungsverbandes innerhalb der Amtshauptmannschaft Reichen nimmt man Kenntnis. Man beschließt einstimmig, die Stadt- und Schulgemeinde beim Gemeindehaftplichtversicherungsverbande Dresden anzumelden. 12. Aus dem Laftenausgleichsstand ist dem Schulbezirk zur Tilgung des ehemaligen Besoldungsdarlehens und zur Milderung etwaiger Härten eine Unterstützung von 35 202 M bewilligt worden. Es wird hieron Kenntnis genommen. 13. Endlich nimmt man noch Kenntnis vom Antritte der gewählten Fachlehrerin Gertrud Eisenach aus Dresden. Hierüber wurden 16 Punkte erledigt.

Die Schwälben sind da! Neben den Staren, die sich schon seit einigen Wochen wieder in ihrer deutschen Heimat eingefunden haben, haben sich nun auch andere Zugvögel wieder eingefunden, z. B. die flinken Schwälben. Leider ist aber, wie es scheint, der launische April nicht gewillt, ihnen den Nist in der gewünschten Weise zu decken, so daß sie wohl häufig mit leerem Magen ihren kalten Schlafplatz aufsuchen müssen.

Flaggenjuchend am 1. Mai. Ministerpräsident Bud hat verordnet, daß die staatlichen Dienstgebäude und die staatlichen Schulen am 1. Mai zu besetzen sind. — Auch die städtischen Gebäude werden nach einem Beschluss der Stadtverordneten besetzt.

Die sterbende Presse. Ein Opfer der Zeitverhältnisse ist auch die in Grenchen seit dem Jahre 1851 erscheinende Schwarzburger Zeitung geworden. Sie nahm von ihrem Lektortreue mit folgenden Worten Abschied: „Mit dem heutigen Tage kommt die Schwarzburger Zeitung zum letzten Male in die Hände unserer wertgeschätzten Abonnenten. Der Krieg und mehr noch die durch die Revolution geschaffenen Zustände haben den Zeitungen Kosten auferlegt, die die Mehrzahl unserer Abonnenten kaum in ihrer ganzen Schwere ermessen kann. Da wir nicht geneigt sind, den zur Erhaltung unserer Zeitung bis zum heutigen Tage gedachten Ansehen an Geld und Arbeitskraft noch weitere hinzuzufügen, stellen wir mit dem heutigen Tage die Ausgabe unserer Zeitung ein. Nahezu 72 Jahre, zwei volle Menschenalter hindurch, ist die Schwarzburger Zeitung nicht nur in unserer Stadt und im weiteren Umkreise, sondern überall im Reiche, wo heimatliche Leute aus unserer Kreise wohnen, ein lieber Hausfreund gewesen.“

Schippel rethorisiert sich. Der vom sächsischen Wirtschaftsminister Hellisch mit Ablehnung bedrohte Sozialdemokrat Max Schippel, Direktor des sächsischen Landbeamten für Gemeinwirtschaft, stellt in einem Artikel in der „Dresdner Volkszeitung“ fest, daß er von dem Angriff Hellisch's vorher nicht in Kenntnis gesetzt wurde, sondern vollkommen überrascht worden sei, und daß ferner am Freitag eine Aussprache über seinen Artikel vor den Parteinstanzen stattfinden soll. Er erläutert dann im weiteren Verlaufe seinen Artikel in den „Soz. Monatsheften“, der sich gegen die schematische Anwendung des Achtstundentages ausspricht, und kommt zu dem Schluss, daß für die außerordentliche heutige Aufbauseit den großen Berufsverbänden eine gewisse Bewegungsfreiheit gelassen werden muß für als notwendig erkannte abweichende Regelungen über den Achtstundentag mit den Unternehmerverbänden.

Zur Lohnbewegung der Landarbeiter! Die Landarbeiter im Freistaat Sachsen sind vor einigen Wochen in eine Lohnbewegung eingetreten, um ihre Löhne den gestiegenen Lebenshaltungskosten anzupassen. Da die mit dem Sächs. Landbund geführten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten, fand am 26. d. M. eine weitere Verhandlung unter Leitung des Wirtschaftsministeriums statt, die jedoch ebenfalls ergebnislos verlief, da die von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnisse von den Vertretern der Arbeiter als unzureichend bezeichnet wurden. Es sollen weitere Versuche unternommen werden, um zu einer Einigung zu gelangen.

Ein interessanter Fall von übermäßiger Preissteigerung beim Verkauf eines landwirtschaftlichen Grundstückes kam, wie das „Dachauer Tageblatt“ berichtet, in der Bezirksauschuss-

sitzung Bauhen zur Sprache. Der Agent, Naturheilkundige und spätere Gastwirt Böhme, hielt im Neugersdorf, hatte im Jahre 1918 ein landwirtschaftliches Grundstück in Obersobland zum Preise von 40 000 M gekauft und es im Jahre 1920 für 165 000 M an einen gewissen Wieseemann weiter verkauft. Die Amtshauptmannschaft Bauhen hatte die Genehmigung dieses Kaufpreises nicht gebilligt. Derselbe war vielmehr auf 125 000 M herabgesetzt worden. Daraufhin war der Vertrag mit Wieseemann wieder gelöst worden. Im Jahre 1921 hat Böhme das Gut dann an den Landwirt Alwin Schmidt verkauft, und zwar für — 170 000 M. Wegen des hohen Preises und weil er selbst Interesse für das Grundstück hatte, hat der Gemeinderat von Sobland hierauf das Enteignungsverfahren beantragt und der Bezirksauschuss hatte die Einleitung des Verfahrens beschlossen. Nun haben aber die zugezogenen Sachverständigen den gleichen Preis, wie ihn Schmidt bezahlt hat, nämlich 170 000 M, als Zeitwert des Grundstückes errechnet, jedoch das für die Einleitung des Enteignungsverfahrens maßgebende Moment der übermäßigen Preissteigerung entfiel. Die Amtshauptmannschaft sah sich infolgedessen veranlaßt, dem Bezirksauschuss die Zurücknahme des Verfahrens zu empfehlen, und der Bezirksauschuss beschloß in diesem Sinne.

Maui- und Klauenseuche im Dresdner Schlachthof. Im Dresdner Schlacht- und Viehhofe ist unter den Rindern die Maui- und Klauenseuche ausgebrochen.

Vorsicht im brieflichen Verkehr mit dem besetzten Gebiet! Im besetzten Gebiet findet teilweise eine heimliche Postkontrolle statt dergestalt, daß französische Beamte die Briefe öffnen und sie nach Kenntnisnahme des Inhalts wieder schließen, ohne daß die Öffnung erkennbar ist. Es ist daher dringend zur Vorsicht im brieflichen Verkehr mit dem besetzten Gebiet zu mahnen, da unvorsichtige Äußerungen mißdeutet werden und dem Empfänger große Unannehmlichkeiten bereiten können.

Beschleunigtes Entschädigungsverfahren. Nachdem das Reichsentschädigungsamtsamt und die von ihm eingerichteten Spruchkammern ihre Tätigkeit aufgenommen haben, erscheint ein besonderer Hinweis darauf am Platze, daß die Möglichkeit gegeben ist, die unter das Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandschädengesetz fallenden Ansprüche in einem beschleunigten Einigungsverfahren zu regeln. Von dieser Vorschrift ist eine wesentliche Entlastung der Spruchkammern und eine erhebliche Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens zu erwarten. Es kann daher den Geschädigten nur dringend nahegelegt werden, in möglichst großem Umfange von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Spruchkammervorsitzenden sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

Die Zahlung der Umsatzsteuer. Vom Reichsfinanzministerium wird erneut darauf hingewiesen, daß die Novelle zum Umsatzsteuergesetz vom 8. April 1922 das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen eingeführt hat. Die Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, haben bis Ende April in einer kurzen Voranmeldung den Gesamtbetrag der in den Monaten Januar, Februar und März 1922 vereinnahmten und vereinnahmten Summen, soweit sie nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind, anzugeben. Gleichzeitig mit der Abgabe der Voranmeldung hat eine entsprechende Vorauszahlung (2 Prozent dieses Betrages) zu erfolgen. Diese Verpflichtung gilt zunächst nicht für diejenigen Betriebe, in denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Wägen, Rechtsanwältinnen, Notare). Haben Steuerpflichtige in den abgelaufenen drei Monaten einen Umsatz von nicht mehr als 5000 Mark gehabt, so wird ihnen gestattet, die entsprechende Vorauszahlung erst zusammen mit der nächsten Vorauszahlung zu leisten. Die Vorauszahlungen werden auf die nach der Erklärung im Januar 1923 zu veranlagende Umsatzsteuer verrechnet. Sollte sich bei der endgültigen Veranlagung ergeben, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 Prozent hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10 Prozent dieses überschüssigen Betrages.

Dresden. Der Konsumverein „Vorwärts“ hielt am Sonntag seine Frühjahrs-Generalsammlung ab. Nach dem Jahresbericht, der vor allen Dingen die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage streifte, ist die Mitgliederzahl von 80 920 auf 83 466 gestiegen. Der Umsatz ist von 79 Millionen M auf 151 Millionen M angewachsen; das bedeutet in den letzten neun Monaten eine prozentuale Steigerung von 123 Prozent. Eine Autobusse, eine Kühlanlage, eine Tischlerei, eine Wurstfabrik, die Errichtung eines Zentrallagers mit Bäckerei in der Pirnaer Gegend sowie die Erweiterung der Döblerer Bäckerei und Errichtung eines Geschäftshauses in Postschappel sind die nächsten Aufgaben der Verwaltung. Die Auszahlung der Dividende bei voraussichtlich 5 Prozent beträgt 20 Millionen M. Das Vermögen und die Schulden bilanzieren mit 63 081 336,97 M, gegen 39 161 543,76 M in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920. Ueber den Erwerb von Grundstücken und Bauland wurde bekanntgegeben, daß der Verein beabsichtigt, im Pirnaer Industriebezirk zur Errichtung eines Zweiglagers mit Bäckerei Bauland zu erwerben.

Sebnitz. Die Blumenindustrie steht gegenwärtig im Zeichen der Hochkonjunktur. Ein Kennzeichen hierfür ist u. a. der Postauslandsverkehr, der in den letzten Wochen immer mehr an Schwung und in den Tagen vor dem Osterfest seinen Höhepunkt erreichte. Ungeheure Mengen von Paketen, die hauptsächlich nach England und Amerika gingen und deren Zahl oft die Tausend überschritt, wurden an einem einzigen Tage ausgeliefert. Dieser ungeheure Betrieb hat natürlich einen Massenverbrauch an Postwertzeichen zur Folge, so daß das Sebnitzer Postamt direkt vom Reichspostamt mit Wertzeichen beliehert werden muß und einen erheblichen Reingewinn abwirft. Einzelne Paketkanten hatten Portofäge bis zu 45000 M an einem Tage.

Seiffen. Tödlich verunglückt ist der Eisenlehrer Karl Wieland aus Döberitz, der am Mittwoch vormittag 11 Uhr an der Esse der früheren Morgensterneisen Fabrik mit dem Abnehmen der Wählableitung beschäftigt war. Nachdem Wieland den Leitungsdraht durchschnitten hatte, stürzte er von der Spitze der 35 Meter hohen Esse herab. Der Bodenverwärt war sofort tot. Schuld an dem Unglück ist offenbar die Verwitterung des Essentopfes, aus dessen Gemäuer die Stange, an der Wieland sich halten wollte, unversehens herausbrach.

Schneeberg. Die Stadtverordneten nahmen die „Hodersteuer“ oder sog. Gasthaussteuer an. Die erste Stunde nach 1 Uhr nachts kostet 5 M, die zweite 8 und die übrigen Stunden 10 M Steuer. — Unsere Stadt hatte bei der letzten Holzversteigerung im städtischen Forst den hübschen Auktionsserios von 353 000 M.

Plauen. Der 55jährige verheiratete Güterbodenarbeiter Hermann R. verletzte sich im Dienst an einem verrosteten Draht, schenkte der Wunde aber keine Beachtung. Trotz in letzter Stunde vorgenommenen ärztlichen Eingriffs starb R. an Blutergießung.

Grimma. Meldungen über Aufkäufe von Getreide der neuen Ernte im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma veranlaßten die Sozialdemokraten zu einer Anfrage in

der Bezirksversammlung. Aus der Antwort des Amtshauptmanns ging hervor, daß nur ein Fall im Bezirk bekannt geworden ist, der gegenwärtig bei der Staatsanwaltschaft schwebt.

Kirchennachrichten — Misericordias Dom.

Wilsdruff.
Predigt: 1. Petri 2, 20—25.
Kollekte für die Bräuterei in Rorighurg.

Bismarck.
Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Harrhaus, Eingang Nordseite). Neufonfirmierte herzlich willkommen.

Grumbach.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst in Wilsdruff (Pf. Wolfe).
Donnerstag, abends 7 Uhr, Übungsstunde des Posaunenchores.

Kesselsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte (Pf. Zacharias). — Vorm. 8,30 Uhr Predigt (Pf. Heber). — Vorm. 10 Uhr Gottesdienst für die Konfirmanden 1923 (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Hörsdorf.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.

Sora.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachm. 1,30 Uhr Christenlehre mit der Jugend.

Limbach.
Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.

Plantenstein.
Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 27. April.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 2 Ochsen, b) 5 Bullen, c) 19 Kalben und Kühe, 2. 870 Kälber, 3. 106 Schafe, 4. 756 Schweine. **Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 2400 bis 2650, 4375 bis 4625, 2. junge fleischige, nicht ausgewärmte, ältere ausgewärmte 2100 bis 2300, 4050 bis 4375, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1700 bis 1900, 3275 bis 3850, 4. gering genährte jeden Alters 1200 bis 1400, 3000 bis 3600; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 2400 bis 2650, 4150 bis 4375, 2. vollfleischige jüngere 2100 bis 2300, 3825 bis 3975, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 1700 bis 1900, 3275 bis 3850, 4. gering genährte 1200 bis 1400, 2675 bis 3150; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewärmte Kalben höchsten Schlachtwertes 2400 bis 2650, 4375 bis 4625, 2. vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2100 bis 2300, 4050 bis 4375, 3. ältere ausgewärmte Kühe und gut entwiekelt jüngere Kühe und Kalben 1700 bis 1900, 3275 bis 3850, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 1400 bis 1600, 3000 bis 3600, 5. mäßig und gering genährte Kühe und Kalben 800 bis 1200, 2350 bis 3500. Kälber: 1. Doppellender — 2. beste Mast- und gute Saugfäher 2100 bis 2250, 3400 bis 3825, 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 1800 bis 2000, 3000 bis 3325; 4. geringe Kälber 1300 bis 1600, 2375

bis 2900. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 2100 bis 2200, 4200 bis 4375, 2. ältere Mastlamm 1700 bis 1900, 3800 bis 4000, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 800 bis 1200, 2900 bis 3150. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 2900 bis 3000, 3725 bis 3850, 2. fleischschwere 2300 bis 3000, 4000 bis 4125, 3. fleischige 2600 bis 2850, 3475 bis 3725, 4. gering entwiekelt 2000 bis 2200, 2875 bis 3125, 5. Sauen und Eber 2400 bis 2900, 3200 bis 3850. Ausnahmepreise über Notig. Tendenz des Marktes: Schlecht.

5. Klasse 180. Sächsl. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn ist, sind mit 600 Mark zu versehen. (Oben Geschiebe der Nummern. — Nachdruck verboten.)

15. Verlosung am 27. April 1922.
10000 Nr. 118112 Bruno Schilling l. R. E. Remmert, Witten l. Reg.
10000 Nr. 947 Georg Wipfler, Dresden.
10000 Nr. 8687 Hs. Wipfler u. G. Wipfler.
10000 Nr. 14026 Fern. Brand, Uerdingen l. Bbau l. Sa.
10000 Nr. 34061 Gustav Scherlich, Witten l. Reg.
10000 Nr. 37781 Ernst Jarnitz, Dresden.
10000 Nr. 40233 Th. Wipfler, Dresden.
10000 Nr. 37184 Fritz Wipfler, Witten l. Reg.
10000 Nr. 8742 Bruno Scherlich, Witten l. Reg.
5000 Nr. 409 Emil Jarnitz, Dresden.
5000 Nr. 17156 Robert Jarnitz, Witten l. Reg.
5000 Nr. 22174 Otto Brand, Uerdingen l. Bbau l. Sa.
5000 Nr. 40802 Fritz u. Carl, Witten l. Reg.
5000 Nr. 47329 Adolf Wipfler, Witten l. Reg.
5000 Nr. 01831 Ernst Wipfler, Witten l. Reg.
5000 Nr. 52765 Friedrich Wipfler u. G. Wipfler.
5000 Nr. 10290 Heinrich Wipfler, Witten l. Reg.
5000 Nr. 112221 Heinrich Wipfler, Witten l. Reg.
5000 Nr. 118979 Gust. Wipfler, Witten l. Sa.

0429 0000 420 (10000) 988 941 958 412 622 028 565 892 (10000) 456 273 077
487 857 949 229 (10000) 122 903 (10000) 985 078 612 306 1597 110 411 152 767
477 156 755 225 627 598 778 429 (20000) 796 998 591 020 529 610 898 814 510
2051 864 206 (20000) 204 415 812 111 943 934 471 163 488 405 (10000) 287 (20000)
534 530 777 996 184 (10000) 3047 834 034 609 187 717 877 709 (20000) 439 (10000)
335 335 983 302 105 779 508 908 364 324 4765 796 347 026 829 859 508 817
028 943 122 834 542 14535 225 814 285 219 988 489 705 (20000) 504 (10000)
285 098 824 225 906 461 249 5780 308 116 312 809 (20000) 100 507 (10000) 764
608 654 088 318 891 178 705 000 784 813 294 878 6077 528 744 288 717 543
405 218 833 (20000) 508 254 987 936 066 000 675 702 456 7882 374 445 182
011 979 435 588 794 180 011 9450 424 982 787 293 491 (20000) 082 385 325
330 879 (10000) 698 9965 226 910 097 878 609 627 611 222 380 357 (20000) 654
016 489 344
10205 887 (20000) 184 948 063 620 437 126 592 120 375 11100 714 806 340
024 206 484 285 748 646 (10000) 634 384 (10000) 995 951 661 444 (20000) 630 989 242
298 13868 012 219 906 029 296 712 661 000 742 992 079 422 936 879 290 (20000)
411 344 312 691 257 069 777 029 897 18725 570 669 214 960 531 712 004 303
028 943 122 834 542 14535 225 814 285 219 988 489 705 (20000) 504 (10000)
118 628 789 889 992 141 583 447 890 304 15000 (20000) 385 080 228 994 892
519 187 061 744 (10000) 184 947 621 727 517 14803 630 118 320 914 742 499
696 17919 (20000) 869 825 (10000) 798 432 188 195 (20000) 948 263 387 933 664
579 (10000) 998 069 019 475 569 139 645 18587 192 911 792 (20000) 016 166
451 (20000) 976 (20000) 475 843 984 871 191 478 19841 236 872 404 538 666 676
600 315 900 006 921 044 846 817 407
20284 622 545 207 891 084 329 964 601 774 (20000) 877 121 574 817 323 945
21000 741 333 359 (20000) 182 989 869 240 (20000) 865 691 432 215 773 351 979
420 332 265 029 088 (20000) 818 505 515 22219 886 040 940 899 881 812 144
698 907 240 128 590 132 879 136 22894 497 216 500 983 491 252 213 819 425
929 209 039 215 732 700 176 99001 872 181 545 82854 479 040 724 678 452
766 124 285 587 163 308 284 622 228 067 029 888 28900 954 747 107 048 200
400 440 009 844 165 556 283 286 954 523 678 769 969 602 003 597 463 206 688
441 565 867 288 206 998 577 171 478 736 881 092 081 831 111 27401 070 380
10000 330 234 994 124 343 786 22866 070 644 511 423 385 761 474 634 (20000)
800 326 059 669 22867 380 (20000) 219 (20000) 872 392 847 107 035 (10000) 751
975 338 229 437
20270 841 (20000) 097 161 179 432 667 231 529 200 117 677 028 374 31941
230 447 987 089 788 (20000) 300 648 885 172 175 (10000) 752 519 835 641 32913
453 120 996 421 136 469 479 729 028 884 102 750 781 965 217 334 22910 661
344 985 065 489 817 (10000) 515 (10000) 429 329 920 770 24412 466 885 675 575
272 247 896 661 (10000) 677 976 478 851 290 991 628 25793 721 238 (20000) 855
766 124 285 587 163 308 284 622 228 067 029 888 28900 954 747 107 048 200
400 440 009 844 165 556 283 286 954 523 678 769 969 602 003 597 463 206 688
453 570 (10000) 209 774 728 033 413 054 (20000) 275 (10000) 960 781 (10000)
290 22895 881 300 323 (10000) 943 729 258 429 797 822 716 294 947 327 770
985 (20000) 187 (10000) 966 37949 (10000) 107 838 817 963 333 (20000) 908 (20000)
566 983 877 008 403 117 209 928 847
40621 975 129 898 255 771 467 584 929 626 807 (20000) 874 849 41069 634
150 483 544 525 481 947 727 566 993 787 795 652 891 996 209 491 442044 621
600 983 885 427 220 182 825 216 400 127 396 789 227 626 904 038 124 955 163

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Walter Riese
nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Wilsdruff, am 27. April 1922.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der
Privatist
Friedrich Julius Mehnert
Kriegsteilnehmer von 1870/71.
Hühndorf, am 27. April 1922.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Unverhind. Postmannschiffe berechnungsfrei

55000
Mark
mehr als im Monat März
kostet im April eine Ladung
Druckpapier, und es ist noch
gar nicht abzufehen, wie sich
im Monat Mai die Papier-
Preise gestalten werden.
Unter diesen Umständen
sind wir gezwungen, den
Bestpreis von
Meisters Buchroman
auf
2 Mark
zu erhöhen. Der jetzt im
Erscheinung begriffene 11.
Jahrgang bringt folgende
spannende Romane:
Der Totentanz v. Harry
Schiff.
Strandgut v. A. Woche.
Der Weg der Susanne
Kastor v. Käte Ludowski
und andere mehr. Wir bitten
Sie
uns auch fernerehin die Treue
zu halten, denn Sie
dürfen
versichert sein, daß wir uns
mit dieser Preiserhöhung in
den engsten Grenzen be-
wegt haben, und daß sie
notwendig war, um
nicht
das Weitererscheinen des
überall beliebten Buch-
Romans zu gefährden.
Würden alle Abonnenten
abbestellen
so wären viele Angestellte
und Arbeiter, die mit der
Herstellung des Buch-
Romans beschäftigt sind,
plötzlich brotlos, und das
liegt doch sicher nicht in
Ihrer Absicht. Lesen Sie
deshalb weiter und unter-
stützen Sie uns in unserer
bedrängten Lage, dafür
werden wir es uns ange-
legen sein lassen, Sie durch
den Genuß guter Literatur
zu entschädigen.
Der Verlag.

Der 1. Mai
kommt und erinnert daran, Neu-
bestellungen auf das „Wilsdruffer
Tageblatt“ sofort zu bewirken.
**26 Stück an schweren Zug
gewöhnliche Arbeitspferde**
Alter 4—9 Jahre, darunter mehrere
ganz gleiche Paare Dänen,
Belgier, Oldenburger, ferner
viel Arbeitsgeschirre,
mehrere Kastenwagen u.
Federradwagen
50—120 Ztr. Tragkraft z. verkaufen.
Expeditions-Geschäft Dresden-N., Böhmisches Str. 24.
Fernsprecher 22750

Militärverein
Den Herren Kameraden
wird bekannt gegeben, daß
Herr Julius Mehnert,
Hühndorf, verstorben ist.
Es wird um zahlreiche Be-
teiligung bei seiner Beerdigung
gebeten.
Herr Privatist Johann
Friedrich Julius Mehnert,
geb. am 17. 10. 1847 in
Hühndorf, war vom 1. 10.
1867 Kanonier des 1. Bat.
der 1. Abteilung Dresden,
wurde am 1. 11. 69 Ober-
kanonier, 1. 7. 70 Unter-
offizier, war Kampfgenosse
70/71, Inhaber der Kriegs-
denkmünze 70/71, gehörte
seit 1895 unserem Vereine an
und wohnte in Hühndorf.
Leicht sei ihm die Erde!
1 4schar. Merkur
1 eis. Anfahrhaken
zu verkaufen. 2144
Schmiedemstr. Hahn
Borsdorf bei Meissen.

Saatkartoffeln
ab Lager:
Gratiola, 1. Nachb.,
Bepo, 1. Nachbau,
Thieles Frühhefte
1. Nachbau,
Primeln,
älterer Nachbau,
Frühe Rosen
älterer Nachbau,
Es rollen nach hier
Industrie,
älterer Nachbau,
Up do date,
älterer Nachbau.
Um Abholung u. Bestelung
bittet 2118
Louis Seidel
Wilsdruff, Fernruf 5 u. 10.
Saatkartoffeln
„Industrie“
hat abzugeben 2118
Linke, Ankersdorf.
Knechte, Wügde
sucht für sofort
Polak, Stellenvermittlerin
Markt 13.

Ein Rummet
mit neuen Rissen.
1 Paar Sielen,
leicht,
1 Einspänner-Siele
1 Ruckzeug, 1 Einsp-
zügel und verschied.
zu verkaufen 2111
E. Welz, Kaufbach.
Festfahende 2112
Bruthennen
kauft zu den höchsten Preisen
v. Campe, Niederwartha 5.
Künstliches Gebiß
gefunden worden.
Abzuholen 2116
Hohe Straße 134 III, recht.

Rankelrüben
treffen ein
Jäpel,
Wilsdruff.